

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Zurigen
Kosten die Kleinpalt.
Beitragte oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 69

Donnerstag, den 15. Juni 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz in Rambach am 5., 6., 7., 8., 14., 15., 16., 20., 21., 23., 26., 27., 28., 29. und 30. Juni bis Dunkel werden benutzt wird. Am 17. und 24. wird der Schießplatz nur bis Mittag benutzt. In der Nacht vom 20. auf 21. findet ein Nachtschießen statt. Erbenheim, den 30. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden

im Erbenheim, den 22. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung

Über den Verkehr mit Verbrauchsjuder.

§ 1.
Jedermann, der monatlich auf den Kopf der händischen

§ 2.
Abgabe und die Entnahme von Verbrauchsjuder darf nur

§ 3.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 4.
Im Geltungsbereich dieser Verordnung polizeilich gemel-

§ 5.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 6.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 7.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 8.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 9.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 10.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 11.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 12.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 13.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 14.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

§ 15.
Jeder Abnehmer ist verpflichtet, die Zuckerkarte

arten oder gegen eine Zuckerkarte und nur in Mengen abge-

Bei der Entnahme von Zucker auf Zuckerkarten hat der Ge-

§ 10.
Zuckerverkauf wird Zucker nur nach Bedarf auf Grund eines

§ 11.
Der Kreisbauausschuß prüft die Zuckerüberweisungsanträge und

§ 12.
Die Lieferung des Zuckers geschieht in der Regel nur in vollen

§ 13.
Eine Gewähr dafür, daß regelmäßig die bestellten Sorten ge-

§ 14.
Zusammenfassungen gegen diese Verordnung werden nach § 19

§ 15.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in

§ 16.
Wiesbaden, den 2. Juni 1916.

§ 17.
Namens des Kreisbauausschusses.

§ 18.
Der Vorsitzende, von Heimburg.

§ 19.
Wird veröffentlicht.

§ 20.
Erbenheim, 7. Juni 1916.

§ 21.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerwolle für das Steuerjahr 1916

§ 1.
Erbenheim, 15. Juni 1916.

§ 2.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Reichskanzler hat ab 10. Juni die Verflütti-

§ 1.
Erbenheim, den 15. Juni 1916.

§ 2.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, vormittags von 8—9 Uhr, werden

§ 1.
Erbenheim, 15. Juni 1916.

§ 2.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Samstag, den 17. Juni, nachmittags von 2 Uhr

§ 1.
Erbenheim, 15. Juni 1916.

§ 2.
Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 15. Juni 1916.

* **Deutscher Frauendank.** Am Dienstag, den 6. Juni hat in Wiesbaden eine Sitzung des erweiterten Bezirksausschusses der Sammlung „Kriegsspende Deutscher Frauendank“ stattgefunden. In derselben wurde die Errichtung von Kreisausschüssen in den einzelnen Kreisen beschlossen, deren Vorsitz die Frauen der betreffenden Landräte übernommen haben. Die Werbetätigkeit soll von dort aus in die in jeder Gemeinde zu gründenden Ortsausschüsse gelegt werden. Die gesammelten Gelder sind bestimmt zur Unterstützung: a. der Familien der Hinterbliebenen gefallener Krieger aus Heer und Marine aller Waffengattungen, b. der Familien von Kriegsinvaliden aus Heer und Marine aller Waffengattungen. Die Mittel der Stiftung sollen diejenigen Mittel ergänzen, die einerseits von der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, und andererseits von den unter Mitwirkung des Staates geschaffenen Ausschüssen für Invalidenfürsorge zur Verfügung gestellt werden und zwar in dem Sinne, daß die Mittel der Stiftung Kriegsspende Deutscher Frauendank verwendet werden: 1. als Beihilfen, durch welche den Angehörigen Gefallener oder Kriegsschädigter eine ihrer Begabung entsprechende Schul- und Berufsbildung ermöglicht wird, 2. als Unterstützung a. für diejenigen Angehörigen — insbesondere Mütter — gefallener Krieger, für welche durch Renten nicht ausreichend gesorgt ist, und für welche die Mittel der Nationalstiftung erst in zweiter Linie in Betracht kommen, b. für die Angehörigen von Kriegsschädigten, die durch Alter, Krankheit oder Invalidität in der Familie am eigenen Erwerb verhindert sind. Von den gesammelten Geldern sollen 10% zu einem Ausgleichsfonds abgeführt werden, während die übrigen 90% den Ortsausschüssen zur Verwendung nach den vorstehenden Grundsätzen verbleiben. Die Bildung der Ortsausschüsse wird in unserem Kreise von der Vorsitzenden des später aus den Ortsausschüssen zu bildenden Kreisausschusses in die Wege geleitet werden.

— **Ursprung und Größe des deutschen Sanitätsdienstes.** Nach dem Berichte des deutschen Feldsanitätschefs von Schiering stehen mehr als 24,000 Ärzte (2/3 im Felde, 1/3 in der Heimat) im Dienste des Heeres, dazu kommen noch 3000 vom Roten Kreuz, 400 üben die Zahnheilkunde, 1800 leisten die Arbeiten in den Apotheken und 92,000 Sanitätsmannschaften und Militärkrankenwärter stehen den Ärzten zur Seite. Die freiwillige Krankenpflege unterstützt die offizielle in der Heimat durch 72,000 Mitglieder und in der Etappe durch 22,000. Sehr bewährt haben sich in der Krankenpflege 6800 Schwestern. Tausende von Krankentransport- und bespannten Krankentransportwagen bringen die Verwundeten in die Feld- und 238 Lazarett- und Leichtkrankenzüge in die Heimatslazarette. Ueberaus zahlreiche Apparate reinigen Wasser, Boden und Luft, 25 große Feldlazarettwäschereien die Wäsche der Lazarette. An den Grenzen können täglich von 18 großen Sanierungsanstalten 100,000 Mann entseucht werden mit sämtlichen Sachen. Hauptdepots liefern Verbandsmaterial täglich und Sammel- und Etappendepots in ganz ausgiebiger Menge.

* **Hereingelegt und hereingelegt worden.** Aus Elz wird berichtet: Die Butterknappheit hat ein Gauner benutzt, um eine hiesige Witwe hereinzulegen. Der Mann, der früher bei der Frau bedienstet war und jetzt auswärts wohnt, versprach bei einem Besuche, Butter zu schicken. Das erste Paket traf ein und war mit 13 Mark Nachnahme belastet. Groß war die Enttäuschung, als man das Paket öffnete und statt der erwarteten Butter — einen Ziegelstein fand. Groß wird auch die Enttäuschung bei dem Gauner gewesen sein, als er bei der Abhebung der 13 Mark die Polizei vorfand.

— **Verbotene Sendungen an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in England.** Die englische Regierung hat auf diplomatischem Wege in Berlin Abschrift einer Paketaufschrift vorlegen lassen, mit welcher ein Paket aus Deutschland an einen Kriegsgefangenen nach England abgegeben ist. Obwohl das Paket nach der beigegebenen Erklärung keinerlei schriftliche Mitteilung enthalten sollte, sind darin zwei Flaschen mit geistigen Getränken und deutsche Zeitungen gefunden worden. Wir bitten nun alle Absender von Paketen an unsere Gefangenen in England und den übrigen feindlichen Ländern, derartige verbotenen Sendungen zu unterlassen, da sonst unsere Kriegs- und Zivilgefangenen erheblich geschädigt

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Vereinsgeleznovelle:

Das deutsche Vereinsrecht macht einen Unterschied in der Behandlung der politischen und unpolitischen Vereine. Die politischen Vereine sind gewissen Bedingungen unterworfen, die bei den unpolitischen fortfallen. So haben die politischen Vereine nach § 3 des Vereinsgesetzes einige Formalien zu erfüllen, wie die Führung von Mitgliederverzeichnissen, Statuten usw. Ungleich wichtiger aber ist die Bestimmung, daß jugendliche Personen unter 18 Jahren von der Mitgliedschaft bei politischen Vereinen, sowie von der Teilnahme an deren Veranstaltungen, sofern diese nicht reinen Lustbarkeitscharakter tragen, ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit der Materie liegt nun darin, ein zutreffendes Unterscheidungsmerkmal zwischen politischen und unpolitischen Vereinen zu finden. Einer Entscheidung gemäß sind im Verwaltungswege einige freie Gewerkschaften zu politischen Vereinen erklärt worden. Die hier von Betroffenen aber erblickten darin in lebhaftem Unwillen eine Verkümmern ihrer legitimen Aufgaben.

Hier will nun die Novelle geistlichen Wandel schaffen, indem sie allen Berufs- und Standesvereinen, mögen diese solche der Arbeitgeber oder Arbeiter sein, und unter der Selbstverwaltung fallen oder nicht, für ihre Betätigung auf den Gebieten der Sozial- und Wirtschaftspolitik — wohlgerichtet nur auf diesen beiden — freie Bahn läßt. Der betreffende § 17a sagt wörtlich: „Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder Wirtschaftspolitik einzurwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerkschaftlicher Zwecke zusammenhängen.“ Halten sich demnach die Gewerkschaften innerhalb der so gezogenen Grenzen, so bleiben sie von den Schranken politischer Vereine befreit, oder mit anderen Worten, worauf es so gut wie allein ankommt: sie dürfen fortan auch jugendliche Personen als Mitglieder aufnehmen und an ihren Veranstaltungen teilnehmen lassen. Die aus der Gewalt des Vaters oder des Lehrherrn fließenden Rechte, sowie das Disziplinarrecht und private Anträge bleiben hier von unberührt. (3b.)

Rundschau.

Deutschland.

1) Keine Minute. (3b.) Ein Augenzeuge der Seeschlacht schreibt: Ich habe während der Angriffe nach der Uhr gesehen. Nachdem ein Boot erst von Scheinwerfern beleuchtet war, hat es im kürzesten Falle 27, längstens 48 Sekunden gedauert, bis es abgeschossen war. Das Wunderbare ist, daß wir von keinem Torpedo getroffen wurden, obwohl einmal ein Zerstörer bis auf 400 Meter an uns heran kam.

2) Bereit. (3b.) Daß eine Kriegsbereitschafts-Mitteilung zu veröffentlichen der holländischen Staatsleitung für angemessen erscheint, ist recht bemerkenswert, vielleicht im Zusammenhang mit der Meldung über den Londoner Kriegsrat, und nachdem Kitcheners Reise nach Standanien gescheitert ist. Sollte sich der Druck auf Holland vom April jetzt wiederholen?

3) Teuer. (3b.) Die Unterhaltungskosten für die Ententearmee von Saloniki sind jetzt auf 50 Millionen Mark monatlich angewachsen. In Saloniki ist man der Ansicht, daß der abberufene englische Kommandant General Mahon, den Auftrag erhalten hat, Verstärkungen aus Ägypten abzugeben.

4) Seisfreigabe. (3b.) Der Kriegsausschuß ist lediglich ermächtigt, den Bezug solcher Seisenmengen freizustellen, welche eine technische Verwendung finden, das heißt, zur Fabrikation selber unbedingt benötigt werden, und durch Ersatzmittel nicht vertreten werden können. Es ist aber völlig zwecklos, wenn Fabriken, Büros usw. Anträge

zwecks Beschaffung von Seife für die Körperliche Reinigung ihrer Angestellten beantragen. Die dem einzelnen Verbraucher auf Brotkarte monatlich zustehende Menge an Waschmitteln ist so reichlich bemessen, daß sie auch für die Reinigung in den Betriebsstunden ausreicht. Ebenso wird Seife auch nicht für die Reinigung von Betriebsräumlichkeiten, Gebrauchsgegenständen usw. freigestellt, da zu Scheuerszwecken ausschließlich fettfreie Ersatzmittel zu verwenden sind.

5) Arbeitsmarkt. (3b.) Eine starke Steigerung hat die Beschäftigung der Schreibmaschinenfabriken erfahren; die Auftragsbestände dieser Fabriken sind weit größer als im Frieden, wobei offenbar Aufträge der vielen neuen Kriegsorganisationen eine Rolle spielen. — Am Kohlenmarkt bleibt die Nachfrage sehr groß, die Steigerung der Kokszerzeugung, die im Interesse der Gewinnung von Ammoniak und Benzol begünstigt wird, hat die Kohlenknappheit noch verschärft. Die Industrie wird also noch mehr als bisher zur Kokszerzeugung übergehen müssen.

6) Achtung! Gläubiger! Nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 9. September 1915 war angedeutet, daß ein Gläubiger, wenn er eine Klage bei Gericht anhängig machen wollte, und es sich dabei um ein Objekt von weniger als 50 Mark handelte, seine Kosten selbst zu tragen hatte, auch im Falle des Obiegens. Diese Bestimmung ist laut Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 wieder aufgehoben worden. Es kann also fernerhin ein Gläubiger in einem Verfahren vor dem Amtsgerichte, wenn es sich dabei auch um ein Objekt von weniger als 50 Mark handelt, die Erstattung seiner Kosten von der unterliegenden Partei verlangen.

7) Verordnung. (3b.) „Damit die Leute nicht über Ohr gehauen werden“, bestimmt eine Bundesratsverordnung, daß beim Verkauf von Marmelade die Sortenbezeichnung und der Preis angegeben sind, so sagte der Amtsanwalt in einer Schöffengerichtssitzung. Täggen verstoßen aber manche Geschäftsleute. Zwei wurden in letzter Zeit wieder zu Geldstrafen, und zwar bis zu 30 Mark, verurteilt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westabschnitt zwischen Argonneval und Maas haben sich die Kämpfe hauptsächlich auf den Geschützschuß beschränkt, der besonders um die französischen Stellungen bei Cones und Chantancourt tobte. Dies ist die vielgenannte frühere zweite Verteidigungsstellung der Franzosen, die aber jetzt allmählich in die erste Reihe gerückt worden ist. (3b.)

Europa.

1) Schweiz. (3b.) Zu der politischen Lage schreibt man: Erst jetzt sieht man, wie englandsmüde die Neutrals und die ganze Welt ist. Der politische Himmel Englands ist grau bewölkt. Die Neutrals sind schon unzufrieden, noch mehr aber die eigenen Verbündeten. Die gesamte Schweizer Presse betont den siegreichen Aufmarsch der Truppen des Vierbundes und die Wirkungslosigkeit der russischen Offensive.

2) Holland. (3b.) Die Fleischpreise haben jetzt eine unerhörte Höhe angenommen. Die Regierung hat infolgedessen ein absolutes Ausfuhrverbot für Vieh und Fleisch erlassen.

3) Österreich-Ungarn. (3b.) Die Heere, die in Wolhynien, am Dniester und Pruth im Kampfe stehen, haben in reiner Defensiv eine russischen Massenangriff abzuwehren, der, was die seitens der Russen ins Feuer geführten Massen anbetrifft, nur in der Karpathenschlacht einen Vorgänger besitzt. — Der Angriff in Tirol und der Vormarsch im Frenzelatal bringen die Italiener im Eugeanatal von Süden her in Gefahr, während gleichzeitig im Norden von Borgo her österreichisch-ungarische Kräfte vorgehen.

4) Frankreich. (3b.) Die Fahnen der Regimenter von Südfrankreich werden von der Front zurückgezogen. Vereits sind die Fahnen mehrerer Regimenter unter ihrer Bedeckung in den Depots eingetroffen. Ueber den Grund

genommen hatte, wurden nun gefesselt und in den Booten zwischen den Ruderfahnen am Boden verstaubt. Nur der Deutnant entging dieser durch die Umstände notwendig gewordenen Behandlung und wurde auf sein Versprechen hin, keinen Widerstand mehr zu versuchen, zwischen zwei bewaffnete Matrosen gesetzt.

Dieser ganz wildbewegte Vorgang hatte keine fünf Minuten in Anspruch genommen.

Jetzt kam auch das kleine Rettungsboot der Schiffsbesatzung heran, in dem der alte Kapitän ganz starr vor Schreck und Staunen am Ruder saß.

„Aber Bräutigam, rief er herüber, „sind Sie denn ganz des Teufels? Wenn Sie jetzt einem englischen Kriegsschiff begegnen, so —“

— so werden 21 wackere deutsche Seeleute zu sterben wissen“, schallte es zurück. „Aber ein Trost wird dabei sein: wir nehmen dann den hier unschädlich gemachten Feind mit auf die letzte Fahrt. Und nun, Kapitän, ade, wir fliehen Südost, der Heimat zu. Wasser und Proviant für eine Woche haben wir ja mit. Inzwischen werden wir ja wohl irgend einem Fahrzeug begegnen. Ist's ein Engländer, nun, dann sind wir verloren. Ist's ein Neutraler oder einer der Unsrigen, so sind wir gerettet. Die Ausfluchten stehen also so ziemlich auf pari.“

Bräutigam machte eine kleine Pause.

„Leider sehe ich mich nun noch zu einer kleinen Vorsichtsmaßregel gezwungen“, fügte er dann noch hinzu.

„Ihr habt vier Ruderpaare und das Segel in Eurem Boot. Diese Fortbewegungsmittel kann ich euch nicht alle lassen. Ihr werdet doch fraglos auf die Wellenbänke zu-

dieser Maßnahme ist bis jetzt nichts Sicheres bekannt worden.

5) Griechenland. (3b.) In Griechenland soll bewiesen werden, welche Kraft Engländern und Franzosen noch innewohnt. Es ist ein jämmerliches Gebirge um so jämmerlicher, als bei der ersten Landung auf dem so jämmerlichen Boden (in Saloniki) die feierlichsten Begräbnisse gegeben wurden, daß dieser Vorgang keine Spitze gegen Griechenland und König Konstantin habe. Griechen und der König Konstantin gehören zu den Betroffenen an denen sich die Hinterhältigkeit der Bierverbandsmänner voll offenbart.

6) England. (3b.) Daß in England eine allgemeine Friedenssehnsucht besteht, da militärische Fortschritte gemacht würden, sei unüberkennbar. Die verschiedensten Gerüchte und Berichte, die sich mit der Möglichkeit einer baldigen Beendigung des Krieges beschäftigen, schwirren um.

Das besetzte Serbien.

Seitdem Serbien von seinem König Peter und hang befreit ist, fängt es wieder an, aufzuatmen. Verhältnisse im Lande bessern sich von Tag zu Tag, das empfindet die schwer geprüfte Bevölkerung das. Die strenge, aber gerechte Verwaltung durch die Milizbehörden hat sich auch bei dem serbischen Volke bald Vertrauen erworben. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln macht zwar noch einige Schwierigkeiten, doch werden diese größtenteils beseitigt sein, die neue Ernte eingebracht sein wird. Die Militärverwaltung der Verbündeten hat, ähnlich wie in Polen und in Bulgarien, für möglichst umfangreiche Bestellung der Lebensmittel durch Verteilung von Saatgut, Lieferung von wirtschaftlichen Maschinen und Abkommandierung von Mannschaften zur Feldarbeit. Die Soldaten haben in Freiheit Gärten angelegt und der Bevölkerung die wirtschaftliche der Güter geholfen. Die durch die Kriege schwer mitgenommenen Landesbewohner beherrschen wieder Lebensmut, Zukunftshoffnungen und Arbeit und sehen die Soldaten als ihre Wohltäter an. Ihre Barbarei kam zum offenen Ausdruck am Tage des 8. April und Methodius, welcher überall festlich begrüßt worden ist, und an dem besonders auch Generalstabsschall von Madensen im Hauptquartier von allen Schichten ohne Unterschied der Nation begeistert begrüßt wurden dargebracht worden sind. Die schwere Bevölkerung ist nur von einem Wunsch befeuert, die Wiederherstellung der Kriegsgrenzen verschont zu bleiben. Wiederherstellungsarbeiten ruhig fortsetzen und die hereinbringen zu können, welche ausgezeichnet zu verpflegen. Dasselbe Empfinden beherrscht offenbar die serbischen Soldaten in Saloniki, welche, wie von verschiedenen Seiten gemeldet, starke Reue zeigen. Sie wissen, daß die angekündigte offensive aussichtslos ist und ihr Vaterland nur beiden auszuweichen, allein im Interesse der Nation. Sie ziehen es deshalb vor, zum Feinde zu fliehen, für ihre angeblichen Freunde zu kämpfen.

Asien.

1) China. (3b.) Die Folgen des Todes Jüan lassen sich augenblicklich nicht übersehen. Die Blätter behaupten, der älteste Sohn Jüan sei gleich nach dem Tode seines Vaters Selbstmord begangen.

Aus aller Welt.

2) Petersburg. (3b.) Es sind im Vergleich mit die Preise von Mehl, Fleisch, Fisch, Gemüse, Butter und anderen Produkten im Jahre 1915 Prozent gestiegen. Am stärksten war die Preissteigerung bei Kartoffeln (um 118,8 Prozent). Im Durchschnitt die Nahrungsmittelpreise in der Hauptstadt in der Zeit fast um 50 Prozent gestiegen.

3) Rom. (3b.) Nach einer Meldung stellte Treviso wegen Kohlenmangels die Gasbeleuchtung

rundern, wo sicherlich ein paar englische Torpedos vorposten sich herumtreiben.

Und trifft Ihr ein solches, so gebietet Euch Selbsthaltungstrieb das hier Vorgefallene zu. Dann aber würden wir hier die Bande nur zu dem Hals haben. Mithin müssen wir wieder diesen Selbsthaltungstrieb heraus dafür sorgen, recht langsam vorwärts kommt und die Wellen spät erreicht. Und zu diesem Zweck müssen wir bitten, drei Ruderpaare und das Segel an und an. Ja, es hilft wirklich nichts, Kapitän, fügt Euch abänderliche; ich möchte nicht gerne Gewalt anwenden haben hier jetzt 12 Gewehre und drei Pistolen mit tigen Munition in unseren beiden Booten. Um unserem Wunsch nachdruck zu verleihen, in Freundschaft scheiden, Kapitän! Es geht nicht, das müßt Ihr einsehen.“

Und Sörensen gehorchte schweigend. Aber schiedswort ruderte sein Boot davon. Mit der Zeit war es aus. Das merkte Bräutigam sehr gut. Vier Stunden später.

Die beiden Großboote durchschnitten jetzt turgun auf gekommenen heißen Dürste die See.

Jeden Jagen Euch hatte man jetzt und jetzt dem dritten Boot des „Kung Christian“ abgeben, schnell noch zwei Hilfsmasten aus der aufgerichtet, die die Fahrt der kleinen Fahrzeuge wesentlich beschleunigten.

In einem Abstand von vielleicht 20 Meilen furchten die Boote die blaugrüne Flut. In den

Ein Seemannsrückchen.

4.

Die folgenden Ereignisse spielten sich nun, wenigstens soweit die Kriegsgefangenen dabei tätig waren, derart programmäßig und mit solcher Schnelligkeit ab, daß die Unbeteiligten, d. h. der Rest der Besatzung des Freimasters, gar nicht Zeit fanden, sich einzumischen. Und ob sie hierzu überhaupt Lust verspürten hätten, war noch sehr fraglich.

Jedenfalls stieß plötzlich, als eben die Hälfte der Deutschen in die beiden Boote geklettert war, der noch an Bord des „Kung Christian“ befindliche Seemann Bräutigam, einen gelenden Pfiff, das vereinbarte Signal zum Ueberfall auf die Engländer, aus und stürzte sich gleichzeitig mit pantherartigem Sprung auf den Offizier, der, die Pistole in der Hand, ein paar Schritte seitwärts an der Reeling stand.

Ehe noch einer der Engländer von seiner Schußwaffe Gebrauch machen konnte, hingen an jedem der deutschen Seeleute und rissen ihn nieder. Auch in den beiden Booten spielte sich die gleiche Szene ab. Und nur einem der Marinesoldaten gelang es, mit dem Kolben seine Angreifer zunächst abzuwehren und in den Stern des bewaffneten Rettungsbootes zu flüchten. Bevor er jedoch sein Gewehr in Anschlag bringen konnte, traf ihn bereits ein wuchtiger Stieb mit dem langen Ruder, der ihn bewußtlos hinstrückte. Peter Gamm war es, der so blitzschnell auch diesen Feind wehrlos gemacht hatte.

Die Marinesoldaten, denen man alle Waffen abge-

2) Gold...
Landwirt aus...
Taufe verstor...
von dem Ver...
Sicht genü...
auch den...

2) Mind...
haben den De...
er Genusswe...
ich nur das...
zu machen, u...
fahren gema...
einem Kleist...
benutzt.

2) Leber...
Freude wur...
Saaldorf zu...
in Kuhlhand...
war bisher...
endlich durc...
daß Arno S...
berneten die...

— Erbe...
Weheimrats...
rund 30 Mi...
durchgesehe...
Schloß Taro...
Schloß Albr...
macht dat...
Bestimmung...
Verstorbene...
gemacht.

1) Miß...
Lunamitgli...
mahles, das...
Wästen im E...
tritten gefo...
sch auch de...
nur mitgen...
wären. Auf...
Birkung aus...
in stürmisch...
mit zwei N...
bei die Fre...
ergeben lasse...
laß des W...
zu einem S...
linischen P...
Reise den V...
hielt er vo...
leidigt, fi...
mer als S...
Martin G...
hallende T...
ten; dabei...
Falschschne...
schob i'n de...

Um der...
waßt von d...
liefert, lie...
Schlachttier...
halten. Ma...
wieder erre...
Kleinierzu...
urachten Z...
Rur di...
Fleischprodu...
man nicht...
Rechnung z...
mehr. An...
sehr hohe P...
der Wellen...

batte Steu...
Hand Platz...
ab, ob er...
Es wa...
Horizont...
wurden all...
gelegt.

Eine L...
Bräutigam...
dermrohr r...
Jetzt...
Horizontlin...
nebels län...
„Ein S...
jet! Und...
nichts and...
Goffen wi...
In de...
gewordene...
hinüberlug...
Auch...
niedergerat...
gen, desse...
gen vorbe...

„Es i...
blühlich a...
Die T...
leiten trä...
Peter...
aus.

Und...
furchten die Boote die blaugrüne Flut. In den

Kleine Chronik.

?) **Goldfund.** Einen reichen Goldfund machte ein Landwirt aus der Umgegend von Hannover. In den Hinterlassenschaften eines Familienangehörigen fand er in einer Truhe versteckt 20 000 Mark in Gold. Der Landmann hat von dem Betrage den größten Teil, einer väterländischen Pflicht genügend, sofort umgewechselt. Hoffentlich wechselt er auch den Rest noch um!

?) **Minderwertig.** (3b.) Fast alle sich im Handel befindenden Delerstage haben überhaupt keinen Nährwert. Auch der Genußwert ist ein sehr geringer, da der Delerstage lediglich nur dazu dient, den Salat schleimig und schlüpfrig zu machen, was auch durch ein billigeres und besseres Verfahren gemacht werden kann, indem man Stärkemehl zu einem Kleister verflocht und diesen für den genannten Zweck benutzte.

?) **Lebenszeichen nach 18 Monaten.** Eine große Freude wurde dem Hermann Schmidt'schen Ehepaar in Seefeld zuteil. Gerade eineinhalb Jahre war ihr Sohn in Rußland nach einem Gefecht vermißt. Keine Nachricht war bisher über sein Verbleiben eingegangen, jetzt kam endlich durch das schwedische Rote Kreuz die Mitteilung, daß Arno Schmidt im Gefangenenslager zu Kachiva (Gouvernement Tula) weile und gesund sei.

— **Erben des Geheimrats Lingner.** Das Testament des Geheimrats Lingner in Dresden, der ein Vermögen von rund 30 Millionen Mark hinterlassen hat, ist vorläufig durchgesehen worden. Es geht daraus hervor, daß er sein Schloß Tarsap in der Schweiz dem König von Sachsen, Schloß Albrechtsberg in Dresden der Stadt Dresden vermacht hat. Die letztere herrliche Besingung soll nach einer Bestimmung zu einem Volkspark umgestaltet werden. Der Verstorbene hat außerdem noch eine Anzahl Stiftungen gemacht.

?) **Mißverständen.** Bei dem Besuch der russischen Tumaamitglieder in London ist es gelegentlich des Festmahles, das der Lord Mayor von London den russischen Gästen im Hotel Cecil gab, zu einigen sehr störenden Auftritten gekommen. Unter den Tumaamitgliedern befand sich auch der Bauernabgeordnete Krasjotow, der eigentlich nur mitgenommen wurde, damit alle Parteien vertreten wären. Auf diesen übte nun der Alkohol eine recht belebende Wirkung aus. Er fiel allen um den Hals und erging sich in stürmischen Freundschaftsbezeugungen. Lady Asquith mit zwei Nichten und Lady Churchill mußten wohl oder übel die Freudeausbrüche des russischen Bauern über sich ergehen lassen. Verschwenkerisch teilte er unter dem Einfluß des Alkohols seine Verbrüderungsküsse aus, bis es zu einem Skandal kam. Als er der Gattin des ersten italienischen Votschaftssekretärs Orimani auf sehr deutliche Weise den Beweis der russischen Freundschaft bringen wollte, schielte er von Orimani eine Zurechtweisung. Krasjotow war beleidigt, fing laut an, zu schimpfen, bezeichnete die Italiener als Schnorrevolk, und als er dann noch weiter die Gattin Orimanis belästigte, bekam er von diesem eine schallende Ohrfeige. Er mußte mit Gewalt entfernt werden; dabei schlug er um sich und nannte die Engländer falsche Schmeichelei, die Rußland die Knochen ausfagen. Man hob ihn dann sofort nach Rußland ab.

Geflügelzucht im Krieg.

Um dem Mangel an Fleisch zu begegnen, muß zielbewußt von allen Seiten vorgegangen werden. Wer schnell liefert, liefert doppelt. Die Vermehrung der großen Schlachttiere ist von der Natur in gewissen Grenzen gehalten. Monate und Jahre vergehen, ehe der alte Bestand wieder erreicht ist, und auch die mit Recht empfohlene Kleintierzucht nimmt teil an dieser durch die Zeit verursachten Verringerung.

Nur die Geflügelzucht kann schnell und unbegrenzt zur Fleischproduktion in der Gegenwart übergehen; hier sollte man nicht vergessen, einzusehen und der Not der Zeit Rechnung zu tragen, indem man die Geflügelhaltung vermehrt. An einem Absatzgebiet wird es nicht fehlen, und hohe, sehr hohe Preise fordern geradezu hierzu auf. Wenn bei der Geflügelzucht Spätbruten empfohlen werden, so erwächst

dem Geflügelzüchter der Vorteil, daß die Küken für die Aufzucht sich verbilligen. Die Küken laufen unter den Entenwägen und verlangen kein Futter. Es ist von Wichtigkeit, daß man den Grundfah, in diesem Jahre Spätbruten zu erzeugen, mit allem Nachdruck zur Geltung bringt. Jede Bruthenne muß genutzt werden, wenn sie sich zum Brüten meldet. Unsere Geflügelbestände können sich leicht verdreifachen lassen. Die kleinen Züchter in der Stadt und auf dem Lande stehen heute zaghaf vor der angegebenen Aufgabe. Wie beschaffen wir uns das Futter? Kommt Zeit, kommt Rat! Der Sommer bietet manche Stoffe, manches Futter und vor dem Winter finden alle Produkte der Geflügelzucht gut zahlende Käufer oder Verwendung im eigenen Haushalt. Demnach können in dieser Kriegszeit Spätbruten in der Geflügelzucht aufs wärmste empfohlen werden. (3b.)

Gerichtssaal.

— **Ueberräthig.** Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den Fleischermeister Grundmann wegen übermäßiger Preissteigerung zu 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis. Er hatte Rindstalg, das den Marktpreis von 1,20 Mk. hatte, zu 2,20 Mk. verkauft.

Vermischtes.

— **Bombenerlebnisse.** Der englische Berichterstatter hat einmal einen ganzen englischen Schützengraben außer sich vor Gelächter gesehen, als zwei Leute von verschiedenen Seiten gerade aufeinander zulieben, um einer deutschen „Wurfmaschine“ zu entgehen, die sie über sich ergehen sahen. Die beiden Flüchtlinge stießen zusammen und kamen dadurch ganz genau einander gegenüber auf ihren Hosenboden zu sitzen — just in derselben Weise, wie man es von den Pörsenreißern im Zirkus zu sehen bekommt. Die Bombe selbst ließ sich genau in der Mitte zwischen ihnen nieder, und zwar so nahe, daß sie beide fast berührte — und dann platzte sie überhaupt nicht. Eines schönen Abends nahm ein englischer Offizier ein Arbeitskommando mit sich in einen Schützengraben an der Front, um verschiedene Arbeiten zur Instandsetzung der Trichterhindernisse zu verrichten. Als die Leute einige Zeit tätig gewesen waren, ließen die Deutschen eine Leuchtrakete aufsteigen. Bei solchen Gelegenheiten gilt es dann, sich niederzuducken und unbeweglich zu bleiben, wies das Licht wieder ausgegangen ist. So warf sich denn der englische Offizier zur Erde nieder, um sogleich zu merken, daß er auf etwas Hartem zu liegen gekommen war. Und da ging es ihm auf, daß der Gegenstand, auf dem er lag,

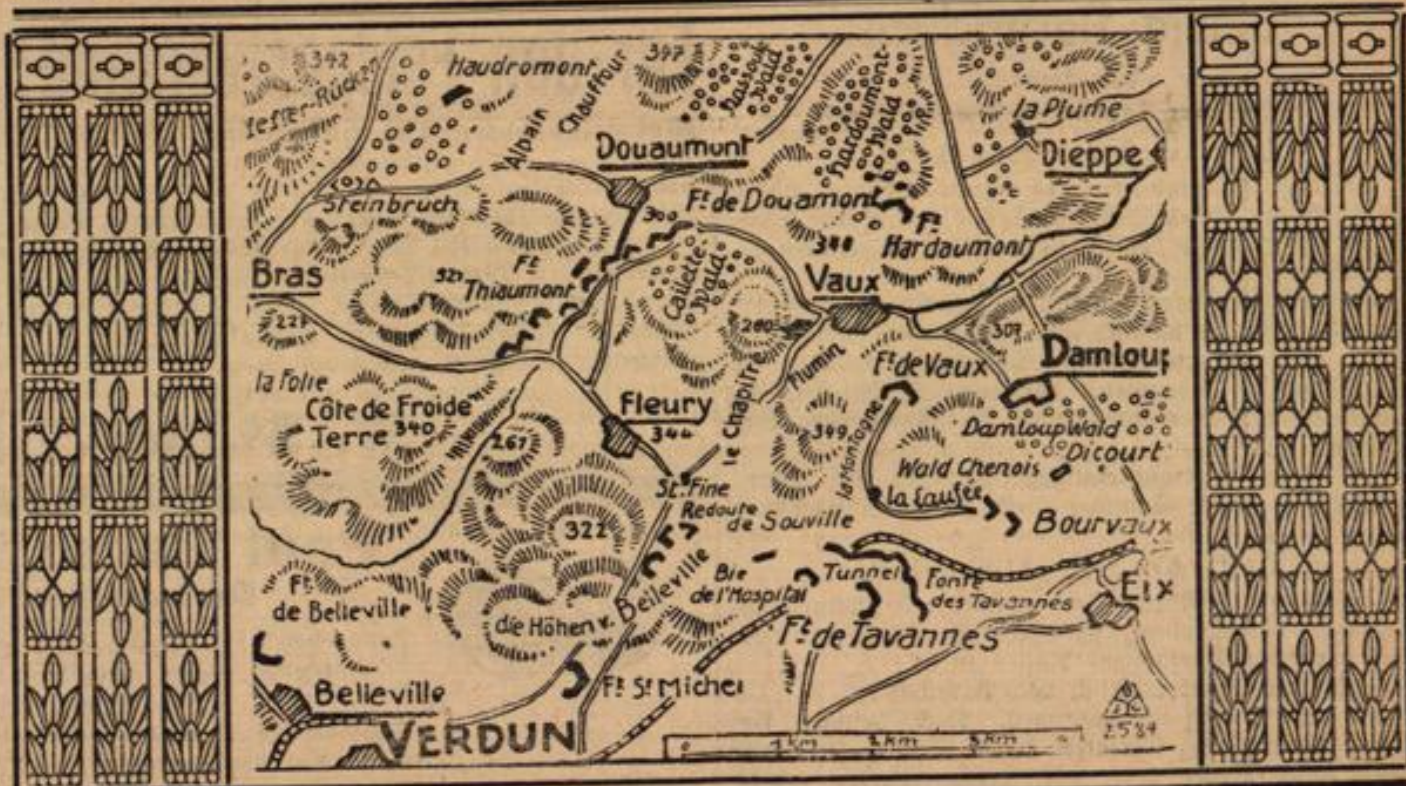
eine Bombe war, die geschleudert, aber offenbar nicht explodiert war. Und auf dieser Bombe mußte er liegen bleiben, bis das Raketenlicht erloschen war. Vielleicht war das nur ein Augenblick, aber dann war es ein solcher, der Stunden und Tage aufwiegt. Bei einer anderen Gelegenheit hatte sich eine große Zahl englischer Stabsoffiziere in einem Schützengraben zum Zweck der Prüfung einer neuen Wurfmaschine zusammengefunden, die Bomben bis ungefähr auf 250 Meter sollte schleudern können. Der große Wurfarm wurde gespannt, die Bombe angebracht und befestigt, und der Arm begann zu schwingen. Allein, die Bombe, die in der Richtung auf den Feind gehen sollte, flog ein paar Fuß steil in die Luft empor und schied sich dann offenkundig an, wieder in den Schützengraben zu fallen. So schnell und vollständig hat man Stabsoffiziere wohl nicht zum zweiten Male in der ganzen Weltgeschichte verduften sehen; wie Kaninchen liefen sie nach allen Seiten, und kaum hatten sie sich glücklich nach allen möglichen Schlupfwinkeln geflüchtet, als die Bombe ein paar Fuß über der Erde platzte und die schöne Wurfmaschine vollständig in Trümmer legte. Das Bombenwerfen als Kunst steht noch in seiner Kindheit, es wandelt sich von Tag zu Tag und es läßt sich noch gar nicht absehen, bis zu welcher Vollkommenheit es sich bis zum Ende des Krieges entwickelt haben wird.

— **Krieg und Haifische.** Das Leben der Haifische wird durch den Krieg beeinflusst. Wenigstens behauptet dies der Pariser „Gaulois“, indem er meldet, daß das Mittelmeer, das in den letzten Friedensjahren keine größere Menge dieser Raubfische mehr aufwies, seit einiger Zeit von ihnen geradezu wimmelt. Diese werden angeblich durch die Opfer des Seekrieges angelockt. Einen dieser „Kriegsprofiteure“ fing ein Marceller Bootsmann, einen Haifisch im Gewicht von 300 Pfund.

Haus und Hof.

?) **Gutterpflanzen.** Alle noch freien Gelande, die sich zur Gemüse- und Kartoffelzucht nicht eignen, sollen unverzüglich mit Futtergemengen eingesät werden, wobei ein Einschlag von Hülsenfrüchten, wie Wicken und Erbsen oder Feldbohnen sehr zu empfehlen ist. Kann ein solches Gemenge verheut werden, so liefert es einen guten Ersatz für Kraftfutter.

— **Frisches Laub.** Das im Herbst von den Bäumen fallende Laub hat nur einen minimalen Futterwert, aber wenn junges, frisches, grünes Laub getrocknet wird, so hat das einen hohen Nährwert. Nicht größere Massen zur Verfügung stehen, veräume nicht, es nutzbringend zu trocknen.



nicht enthalten, seinem Herzen durch ein „Na, ich danke! Der Jeschiß ist oberflächlich“, Luft zu machen.

Die Situation war auch tatsächlich für die deutschen Seeleute mehr als verzweifelt. Fielien sie den Engländern lebend in die Hände, so war tausend gegen eins zu wetten, daß sie ohne viel Federlesens fülliert wurden. Dafür würde schon der englische Offizier sorgen, dessen wutverzerrtes Gesicht seine finsternen Gedanken deutlich widerspiegelte.

Und dann wieder Brantigs kräftige Stimme, jetzt aber in jubelndem Tone:

„Das Kriegsschiff wendet immer mehr, es läuft jetzt direkt nach Nordwest. Und ich kann mir auch denken, welches sein Ziel ist: Dort drüben überm Horizont sind noch eben die Mastspitzen des sinkenden „Kung Christian“ sichtbar. Den will der Engländer aufs Korn nehmen. Wird den Kahn leer finden, der Herr“, fügte er lachend hinzu.

Da redete Peter Gamm sein verwitertes Gesicht etwas hervor und rief:

„Stürmann, das wär für uns 'ne schlimme Sad! Kapitän Eörensens wird doch sicher noch irgendwo herum paddeln. Mit dem einen Riemenpaar kann bei noch nicht wech sind.“

„Donner — das stimmt“, entfuhr es Brantig. „Wenn der Engländer das Boot sichtet und die Leute ausfragt, haben wir ihn in zwei Stunden wieder auf dem Hals. Segel hoch, also, Jungens, jetzt gilt's. Und wir wollen zur Sicherheit scharf nach Nord wenden, da uns der Engländer nachher sicher im Südosten suchen wird.“

Eine halbe Stunde verging.

Jetzt waren sowohl die Rauchsäule des feindlichen

Schiffes als auch die Mastspitzen des „Kung Christian“ unter dem Horizonte verschwunden.

Brantig hatte gerade Wasser, Schiffszwieback und Konserbensfleisch verteilen lassen, wovon auch die Engländer ihre Rationen erhielten, und nahm nun nach kurzer Stärkung das Fernrohr zur Hand.

Ein neuer Schreck. In der Fernrohrlinse erschien plötzlich das deutliche Bild eines niedrigen, langgestreckten Fahrzeuges, das aus Norden auf die beiden Boote zusteuerte.

Immer wieder bräunte der Steuermann den Fremden, dessen Charakter er noch nicht festzustellen vermochte, da die Entfernung zu groß war.

Jedenfalls handelte es sich hier aber kaum um ein Kriegsfahrzeug. Das Schiff besaß nicht einmal, wie Brantig nun unterscheiden konnte, einen Schornstein, sondern nur einen Deckaufbau, der es bald als Motorjacht enttarnen half.

Allerlei Gedanken durchzuckten da des Steuermanns kühnen Kopf.

Die Nacht mußte sein werden um jeden Preis?

Bedeutete sie doch für die kleine Schar so gut wie sichere Rettung. Denn das hatte Brantig schon längst erkannt: der Fremde da drüben durchschneit mit geradezu unheimlicher Schnelligkeit die Wellen. Der lief gut seine 23 Knoten. Within wars einer von den modernen Rennern, wie ihn sich dieser oder jener Millionär und Sportsmann nur zu gern bauen ließ.

Und jetzt war der Steuermann auch mit dem neuen Plan fertig.

(Fortsetzung folgt.)

würden. Auf Grund solcher Vorkommnisse hatte die englische Regierung eine Zeitlang die Einfuhr von Konserven verboten. — Wer dazu beitragen will, unsere Gefangenen in Feindesland mit erlaubten Liebesgaben aller Art zu bedenken, der sende sein Scherflein an die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“, Berlin W 30, Habsburgerstraße Nr. 11, oder an den Schatzmeister Hugo Heilmann, Berlin N 24, Oranienburgerstraße Nr. 33 auf das Konto: „Kriegsgefangenenhilfe-Heilmann“ (Postcheckkonto 1411 Müller und Heilmann).

— Nachlassachen. Häufig sind Truppen nicht in der Lage gewesen, über den Verbleib der Nachlässe ihrer Gefallenen Auskunft zu geben. Alle Truppenteile, die Schlachtfelder aufräumen oder sonst Tote auffinden, haben deshalb über die von ihnen geborgenen Nachlässe kurze Aufzeichnungen zu machen und, soweit es sich um Angehörige anderer Truppenteile handelt, letzteren von dem Inhalt der Aufzeichnungen Mitteilung zu machen. Falls bei einem Toten kein Nachlass gefunden wird, ist auch hierüber ein Vermerk aufzunehmen, mit dem in gleicher Weise zu verfahren ist.

* Butterkarten werden morgen früh von 8—9 Uhr auf der Bürgermeisterei ausgegeben und zwar in beschränkter Anzahl.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 15.: Geschlossen.

Freitag, 16.: „Alt Heidelberg“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 17.: Gastspiel Virgit Engell. „Königsfinder“. Auf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 15.: „Will und Wieble“.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Mittlicher Tagesbericht vom 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. Auf den Höhen südöstlich von Billebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechtes verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen worden und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowicz ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerie-Vorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben. Sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppentrüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk**, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Guckrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe etc., Karbolium, Steinkohlenteer etc. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppentufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Guss-eiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hch. Chr. Koch I, Erbenheim.

Freibank Erbenheim

Tannusstraße.

Heute nachmittag von 7 Uhr ab wird auf der Freibank das Fleisch einer

Ruh

das Pfund zu M. 1.50 verkauft.

Erbenheim, 15. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl in allen Preislagen
Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in allen Größen, auch für Kuchen, Gelee, Butter usw.

in großer Auswahl
Welpapier, Goldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand

Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman
Kürschers Bücherfach

empfiehlt

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Kaffee-Ersatz

frisch eingetroffen bei

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Kaffee-Ersatz

und

Fliegenfänger

eingetroffen.

H. Fr. Reinemer.

Für den Feldpostversand!

Marmeladedosen und Saftflaschen, Cartons in
allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmusterkraft „Frischtolin“, Zitronen- u.
Himbeersaft, Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Kakao-
und Bonbonwürfel, Emser- und Sodener Pastillen.

Formamin- u. Byber-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta,
Haut- und Präservativ-Crem. — Salecylstreupulver und
Salbe. — Gegen Ungeziefer: **Lausol Lang**, Anis- u.
Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe. — Cigarren,
Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Prämiert Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-
ungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Landw. Consum-Verein

Bestellungen auf schwefelsaures Ammoniak können
sogleich gemacht werden.

Der Vorstand.

Für die Ernte
empfehle

Wagentücher

in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen.

Adolf Levi.

Futterkalk

zu haben bei

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Strohhut-Lack

blau, braun und schwarz,
sowie „Strobin“ zum
Waschen von Strohhut- und
Panamahüten empfiehlt

Wilh. Stäger,

Drogerie.

Futterkalk

zu haben bei

Georg Roos,

Neugasse.

Regeljunge

für Sonntags- und Werk-
tags-Abends gesucht.

Obergasse 20.

Zwiebels

Stück 4 Pfg. abzugeben.
Frankfurterstr. 55.

Eine rote

Korallenbalskette

in der Tannusstr. verloren.
Gegen Belohn. abzugeben.
Näh. im Verlag.

Gut erhaltenes

Damenfabrad

zu verkaufen.

Frankfurterstraße 7.

Empfehle:

Kondensierte Milch
Trocken-Vollmilch
Nestlé's Kindermehl
Friedrichsd. Zwiebad
ff. Aprikosen-Marmelade
Pa. Apfelvelee
Kunsthonig
Salat-Würze.

Hch. Schrank,

Gartenstr. 3.

Garantol

bestes Eierkonservierungs-
mittel, 1 Paket f. 100—120
Eier 25 Pfg.

W. Stäger,

Drogerie.

Großes, abgeteiltes

Zimmer

für einzelne Person od. kl.
Familie, mit Keller u. Stall
billig zu vermieten.

„Raffauer Hof“.

Wohnung

2—3 Zimmer, im 1. Stod-
per sofort oder später zu
vermieten. Näh. im Verlag.

Frontspitz-Wohnung

2 Zimmer und Küche, zu
verm. Näh. im Verlag.

Wohnung

zu vermieten. Näheres im
Verlag.